

Die neue Reifeprüfung – Deutsch

Mit 2015 wird in Österreich zum ersten Mal für alle Maturantinnen und Maturanten auch in Deutsch die „Zentrale Reifeprüfung“, die sogenannte Zentralmatura, durchgeführt.

Der größte Unterschied zur alten Reifeprüfung ist auf den ersten Blick natürlich der Umstand, dass die Prüfungsaufgaben zentral erstellt werden und wir Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr damit befasst sind, die aufwändigen Prüfungen in doppelter Ausführung selbst erstellen zu müssen, sondern nur noch die entstandenen Arbeiten begutachten müssen. So sind Ergebnisse zu erwarten, die besser vergleichbar sind, damit der potenzielle Arbeitgeber oder die anschließende Ausbildungsinstitution auf den ersten Blick die Besten erkennt und sich nicht mit dem Durchschnitt oder gar dem Unter-durchschnitt zufrieden geben muss.

Tatsächlich ändert sich aber mit der Zentralmatura noch wesentlich mehr. Die gegenwärtige Formulierung der schulischen Bildungsziele als „Kompetenzen“ – bereits ein Schüler, der von der Grundschule in die Sekundarstufe I kommt, sollte über ca. 4000 Kompetenzen (Vgl. Konrad Paul Liessmann, „Geisterstunde“) verfügen – suggeriert, dass die Maturantinnen und Maturanten in Zukunft über ein „Prozesswissen“ und nicht über ein Faktenwissen verfügen sollen. Die Rolle der Lehrerin und des Lehrers ändert sich dahingehend, dass diese mehr zu einer Art Coach werden, die die Schülerinnen und Schüler auf die abgefragten Formate hinarbeiten. Gegenwärtig sind die abgefragten Textsorten: Zusammenfassung, Erörterung, Meinungsrede, offener Brief, ... die anhand von ministeriell festgelegten Operatoren erklärt, geübt und geprüft werden sollen.

Die Auswertung oder Beurteilung der Maturaarbeiten erfolgt anhand von ministeriell vorgegebenen Beurteilungsblättern, neben der Note erhalten alle Kandidatinnen und Kandidaten auch eine verbale Beurteilung, für die es ebenso ministerielle Vorgaben und Schemata gibt.

Die Durchführung der Zentralmatura hat heuer sehr gut funktioniert, die Angaben waren sehr schülerfreundlich gestaltet.

(Mag. Anna Ebner)

(48/Juni 2015)